

Freidenker in Italien

Autor(en): **Kaech, Jean**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **77 (1994)**

Heft 11

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-414056>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

FREIDENKER IN ITALIEN

Wie bei allen alten Kulturvölkern finden wir auch in Italien respektive im alten Rom Persönlichkeiten, die sich schon sehr früh mit profunder Kritik an den religiösen Vorstellungen hervortaten. Vor der christlichen Ära predigte **Lucretius** (97–55 v.d.Z.) Furchtlosigkeit vor den Göttern. Und **Seneca** (4 v.d.Z.–65 n.d.Z.) war Stoiker, Anhänger von Demokrits Lehre der atomistischen Naturauffassung; von Kaiser Nero wurde er zur Selbsttötung gezwungen.

Im christlichen Zeitalter wurden zahlreiche Zweifler, Ketzer und Ungläubige von den Mächtigen der «Religion der Nächstenliebe» gefoltert und hingerecht. **Giordano Bruno** (1548–1600), ein Pantheist, sagte sich vom Christentum los. Sein Glaube an die Mehrheit der Welten schien der Inquisition ein schlimmes Verbrechen zu sein und brachte ihn auf den Scheiterhaufen. Giordano Bruno gilt als erster Kopernikaner (Nikolaus Kopernikus, 1473–1543), der an ein unendliches Universum glaubte. Seit Jahrhunderten ist er ein Symbol für den Widerstand gegen das Papsttum mit seinen Dogmen und Tabus, gegen das System, das jeden wissenschaftlichen Fortschritt, der mit dem Bibelglauben nicht mehr in Einklang zu bringen ist, zu verhindern sucht – mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln bis hin zum Scheiterhaufen. Nicht ohne Grund wurde die italienische Freidenkerbewegung im Jahre 1924 auf die Bezeichnung «Associazione Nazionale del Libero Pensiero GIORDANO BRUNO» umbenannt. Zu Ehren von Giordano Bruno wurde in Rom auf der Piazza Campo dei Fiori ein Denkmal errichtet, wo seither regelmässig öffentliche Gedenkfeiern stattfinden.

Ein anderer grosser Freigeist war **Galileo Galilei** (1564–1642); er bewies die Richtigkeit des heliozentrischen Planetensystems, wurde von der Inquisition eingekerkert und musste seiner realistischen Auffassung abschwören. Erst beschämende 350 Jahre später wurde er von der katholischen Kirche rehabilitiert.

An der Gründung der **Weltunion der Freidenker**, 1880 in Brüssel, war auch ein italienischer Humanist beteiligt: Giovanni Bovio, ein Jurist und Politiker. Der 11. Kongress der Weltunion fand 1904 in Rom statt, ein Anlass, der seinerzeit weltweit grösstes Aufsehen erregte, schon wegen der zahlreichen Teilnehmer aus Wissenschaft, Kultur und Politik, aber auch wegen der Verkündung der Grundlagen des Freien Denkens; Thesen, die heute noch von gleicher Aktualität sind.

Der 19. Kongress der Weltunion hätte wiederum in Rom stattfinden sollen, musste jedoch nach Paris verlegt werden, denn inzwischen hatten die Faschisten unter Mussolini die Macht in Italien ergriffen, was zur Folge hatte, dass die Freidenker verfolgt und ihre Organisationen ausgelöscht wurden. In Italien sank, wie in allen diktatorisch regierten Ländern, eine finstere Nacht hernieder.

Kaum war der Duce gestürzt, organisierten sich die **Liberi Pensatori** von neuem, und schon 1948 fand in Rom ein Kongress der Weltunion statt. 1978 trafen sich die Freidenker wieder in Rom. Als Besonderheit ist zu bemerken, dass die Kongressarbeiten in einer ehemaligen Kirche stattfanden. Herzlich begrüsst wurde der Ehrengast, der über 90jährige **Staatspräsident Sandro Pertini**. Seine kurze Ansprache erntete frenetischen Applaus. Pertini war zeitlebens aktiver Freidenker. Er schreckte auch nicht davor zurück, den ihm persönlich nicht unbekanntem Papst zu kritisieren.

Nationaler Kongress 1994

Der italienische Freidenkerverband war in seiner Tendenz, vor allem seit dem letzten Weltkrieg, eher auf linke Gangart ausgerichtet, was zur Folge hatte, dass die Basis immer kleiner wurde und der Verband sich zuletzt fast als Filiale einer grossen Linkspartei profilierte. Doch die letzten Jahre liessen Veränderungen zu, die früher nicht einmal diskutiert werden konnten. Der diesjährige Kongress vom 14. Mai in Mailand brachte die längst fällige Öffnung. Die **Associazione Nazionale del Libero Pensiero «Giordano Bruno»** hatte zum Haupttraktandum die Neuorientierung der italienischen Freidenker, ausgerichtet auf Erhaltung und Vertiefung der laizistischen Demokratie in Italien. Vertreter der Sektionen Genua, Mailand, Rom, Turin sowie der wiedererstandenen Gruppe Siena und der neugegründeten von Grosseto nahmen an den Debatten teil. In Kürze werden in Asti und Sanremo neue Sektionen gegründet.

Das Organ des Verbandes «La Nuova Ragione» soll interessant und vielseitig über Anliegen der Konfessionslosen orientieren. Den vermehrten Zugang zu weiteren Teilen der Bevölkerung verspricht man sich durch Aktivitäten der Sektionen, die bereits heute mittels Flugblättern, Aufrufen und Zirkularen von sich reden machen. Die Zusammenarbeit mit anderen laizistischen und antiklerikalen Gruppierungen funktioniert im allgemeinen gut und soll weiterhin gepflegt und ausgebaut werden.

Den neuen Verbandsvorstand bilden dreissig Mitglieder aus den Sektionen Rom, Turin, Genua, Mailand, Siena, Grosseto und Catania. Zum neuen Präsidenten wurde der 44jährige Sergio Masini aus Rom gewählt. Er gilt als Experte für Schulprobleme und kulturelle Belange. Der Verfasser zahlreicher Bücher ist «Laureatus» der Universität Bologna. Als Dozent war er an verschiedenen Hochschulen tätig. 1983 trat er in den italienischen Staatsdienst (Departement für Information und Statistik).

Die Delegierten ernannten den bisherigen Präsidenten Michele Catella zum Ehrenpräsidenten. Neuer Vizepräsident wurde der Turiner Dr. Bruno Segre, Generalsekretär Dr. Roberto La Ferla (Mailand), der Italien im Exekutiv-Büro der Weltunion vertritt. Das Zentralsekretariat besorgt Elsa Adimari (Rom). Die Herausgabe des Verbandsorgans übernimmt Nico Ivaldi.

Die italienischen Freidenker werden vermehrt an die Öffentlichkeit treten, denn ihre Aufgabe wird angesichts der auch in Italien immer aggressiver auftretenden Fundamentalisten jeglicher Observanz und des aufflammenden religiösen Fanatismus wichtiger, aber auch schwieriger. Es gilt, alle die Existenz der laizistischen Republik Italien in Frage stellenden Kräfte zu bekämpfen.

Protestdemonstration in Turin

Auf den 23. Juni 1994 hatte die Turiner Sektion der Associazione Nazionale del Libero Pensiero «Giordano Bruno» unter der Bezeichnung **Laicismo e Libertà di Espressione** (Laizismus und Freiheit der Meinungsäusserung) zu einer Protestversammlung aufgerufen. Zahlreich waren die Teilnehmer, die den Voten der Rednerin – die Professorin Marina Padovese von der Associazione per lo Sbattezzo (Vereinigung für die «Enttaufung») – und der beiden Redner – Emilio Penna vom Circolo Berneri und Dr. Bruno Segre vom italienischen Freidenkerverband – aufmerksam zuhörten.

Anlass der öffentlichen Debatte war ein Gerichtsurteil in Pesaro, das zwei Mitglieder der Associazione per lo Sbattezzo, Federico Sora und Francesca Palazzi Arduini, wegen **Beleidigung des Heiligen Vaters** zu acht Monaten Gefängnis verurteilte. Die beiden Verurteilten hatten an einem antiklerikalen Meeting in Fano satirische Darstellungen des Papstes öffentlich verteilt, die sie zuvor aus bereits erschienenen Zeitschriften entnommen hatten. Die Karikaturen waren harmloser Natur, ihr Verteilen eignete sich aber für eine taktisch kalkulierte heilige Empörung und das Einreichen einer erfolversprechenden



Strafklage, denn Italien ist noch nicht fortschrittlich genug, um sich mit den Mitgliedern einer bizarr anmutenden Vereinigung für die «Enttaufung» identifizieren und solidarisch erklären zu können. Der Vatikan lässt nach wie vor keine Gelegenheit ungenutzt, inquisitorisch seine Macht zu demonstrieren.

Die drei Redner hielten den Richtern vor, sie widersprächen Art. 21 der Verfassung, worin eindeutig festgehalten sei, jedermann habe das Recht, seine eigenen Gedanken frei auszusprechen, zu schrei-

ben oder in anderer Form auszudrücken. Die Medien könnten keiner Zensur unterworfen werden. Der Präzedenzfall lasse befürchten, dass künftig riskieren müsse, von einem Gericht der Republik Italien verurteilt zu werden, wer den Papst mit humoristischen Darstellungen kritisiere (was gegenüber VIP aus Politik und Wirtschaft gang und gäbe ist). Der Papst hingegen kann ungestraft Atheisten und Andersgläubige, Schwule und Lesben, Befürworter von Abtreibung und Euthanasie oder die Opfer von katholischen Diktaturen beleidigen, verurteilen und verleumden.

Mit dem Richterspruch von Pesaro wird versucht, das antikerikale Meeting in Fano zum Scheitern zu verurteilen. Den religiösen Fanatikern, den sturen Integristen soll für ihre menschenverachtenden Aktivitäten, die den demokratischen Staat in Frage stellen, das Terrain geebnet werden. Nach animierter Diskussion verabschiedeten die Teilnehmer eine Resolution, welche den Verurteilten ihre volle Sympathie und Solidarität zusichert.

Werden auch wir Schweizer Freidenker aufgrund des vieldeutigen «ARG» inskünftig vor den Kadi zitiert, wenn wir uns erlauben, unserer Sympathie für den Heiligen Vater mit einer Karikatur Ausdruck zu verleihen? *Jean Kaech*

Veranstaltungen

Basel (Union)

Jeden letzten Freitag im Monat
freie Zusammenkunft
im Rest. «Storchen» (1. Stock)
ab 19.00 Uhr (Schifflande)

Jeden zweiten Dienstag im Monat
Vorstandssitzung
um 19.00 Uhr in unserem Lokal

Basel (Vereinigung)

Jeden 1. Freitag im Monat, 20 Uhr
Abendhock im Rest. «Stänzler»
Erasmusplatz (Bus 33)

Bern

Dienstag, 8. Nov. 94,
und Montag, 21. Nov. 94,
jeweils um 19.30 Uhr

Freie Zusammenkunft
(Weissensteinstrasse 49 B, Bern)
Vorstandssitzung: 8. Nov., 18.30 Uhr

VORANZEIGE:

Sonnwendfeier

am Sonntag, dem 11. Dez. 94,
im Bahnhofbuffet Bern
Reservieren Sie den Sonntag von
11.30 bis 17 Uhr für die Freidenker.

Schaffhausen

Jeden 3. Donnerstag im Monat
um 20 Uhr freie Zusammenkunft
im Rest. «Falken» (Fahnenzimmer)
Schaffhausen

Winterthur

Mittwoch, 16. Nov. 94, 20.00 Uhr,
im Rest. «Casino», Winterthur,
Öffentlicher Vortrag
Jürg Caspar: Aus der Kirche ausgetreten, was nun?

Jeden 1. Mittwoch des Monats
ab 20 Uhr freie Zusammenkunft
im Rest. «Casino»,
Stadthausstrasse, Winterthur

Zürich

Sonntag, 6. Nov. 94
Sonntag-Z'morge
im Rest. Hirschen, Neuaffoltern
Dienstag, 8. Nov. 1994, 14.30 Uhr
Freie Zusammenkunft
Thema: **Ethik ohne Religion**
Ref. Bruno Dobler

Donnerstag, 24. Nov. 94, 19.00 Uhr
Stammtisch
Thema: **Unfehlbarkeit ???**
Ref. Albert Jeckelmann
Freie Zusammenkunft und Stammtisch im Rest. «Cooperativo»,
Saal (1. St.), Strassburgstr. 5, Zürich

«Schwarzer» ist ein Schimpfwort!

schwarz: Das *gemeingerm.* Farbadjektiv *mhd.*, *ahd.* swarz, *got.* swartz, älter *engl.* swart, *schwed.* svart (dazu ablautend *aisl.* sorti «Dunkel, dichter Nebel», sorta «schwarz werden») ist verwandt mit der Sippe von *lat.* sordere «schmutzig sein» und bedeutet ursprünglich etwa «dunkel, schmutzfarbig». *Duden, Band 7*

